

# Liebe Leserin, lieber Leser

Autor(en): **Leuenberger, Beat**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **87 (2016)**

Heft 5: **Inklusion bei Demenz : Teilhabe am Leben auch mit Einschränkungen**

PDF erstellt am: **06.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Der Eintritt ins Heim muss nicht ein Abschieben sein, sondern kann auch «Inklusion durch Exklusion» bedeuten.»



Beat Leuenberger  
Chefredaktor

## Liebe Leserin, lieber Leser

«Inklusion» ist zu einer Art Zauberwort geworden. Wer Menschen mit Handicap, mit Lernschwierigkeiten oder mit einer demenziellen Erkrankung in die Gemeinschaft derjenigen inkludiert (einschliesst), die kein Handicap, keine Lernschwierigkeiten und keine demenzielle Erkrankung haben, der handelt mitmenschlich, trägt zur Gleichberechtigung aller bei und sichert den sozialen Frieden.

So schön sich dies anhört: Im wahren Leben erweist sich Inklusion als ziemlich schwierig. Sie ruft Widerstände hervor, stösst auf Hindernisse, weckt Ängste. Ob es um Kinder mit Trisomie 21 geht, die in einer regulären Schulklasse unterrichtet werden sollen. Ob es um Menschen mit einer körperlichen Beeinträchtigung geht, die Mitglieder von Sportvereinen sein möchten. Oder ob es um Menschen mit einer demenziellen Krankheit geht, die nicht in Heime abgeschoben werden wollen, sondern in der Mehrheitsgesellschaft leben sollen: Immer gibt es ein «Aber». Manchmal ein lautes, manchmal ein weniger lautes.

Dieses «Aber» kommt auch von Fachleuten. Für die Redaktion der Fachzeitschrift war eine Weiterbildungsveranstaltung zum Thema «Inklusion von Menschen mit Demenz» der Anlass, genauer hinzuhören: Wo ist diese Inklusion möglich? Wie sieht sie aus? Was verlangt sie von der Mitwelt? Von Angehörigen, von Pflegenden? Wo stösst die Inklusion an Grenzen? Warum? Und sind diese Grenzen unüberwindbar?

Wir haben niemanden angetroffen, der nicht dafür plädierte, Menschen mit einer Demenz so weit und so gut es geht am gewohnten Leben in der gewohnten Umgebung mit den gewohnten Abläufen teilhaben zu lassen. Das geht – oft länger als man glaubt, wie Irène Taimako von der Alzheimervereinigung Aargau sagt (Seite 18). Es ist aber zuweilen auch schlicht unmöglich – «weil es alle überfordert», wie Michael Schmieder schreibt, der langjährige Leiter des Demenzpflegeheims Sonnweid in Wetzikon (Seite 12).

Die Recherchen der Fachzeitschrift zeigen: Jeder individuelle Fall liegt wieder etwas anders, und mit dem Verlauf der Krankheit ändern sich die Möglichkeiten, die betroffenen Menschen am gewohnten gemeinschaftlichen Leben teilhaben zu lassen. Der Eintritt ins Heim muss nicht ein Abschieben sein, sondern kann auch «Inklusion durch Exklusion» bedeuten (Seite 6).

In absehbarer Zeit wird es keine medizinischen Mittel geben, welche die demenziellen Krankheiten heilen oder deren Verlauf wesentlich beeinflussen könnten. Die Gesellschaft muss sich also darauf vorbereiten, dass die Zahl der Menschen mit Demenz grösser wird und dass Demenzkranke Teil des gesellschaftlichen Alltags werden. Welche Szenarien möglich sind, skizziert der Sozialgerontologe Ulrich Otto (Seite 10). Es sind auch düstere darunter.

Auch wenn es an Geld, an Pflegepersonal, an politischem Willen mangeln sollte, Menschen mit demenziellen Krankheiten würdig und liebevoll zu pflegen und zu begleiten – etwas ist ohne Kosten zu haben: unsere Mitmenschlichkeit. Sie genügt nicht, aber sie steht am Anfang jeder Inklusion. Fehlt sie, ist Inklusion von Anfang an zum Scheitern verurteilt. ●



Neu, nouveau

Fachzeitschrift Curaviva  
Revue spécialisée Curaviva

App



Nur wer die Welt durch Kundenaugen sieht,  
kann sie Tag für Tag verbessern.

Das ganze Sortiment zum fairen Preis. Pistor bringt's.  
[www.pistor.ch](http://www.pistor.ch)

***pistor***